

Die ganzheitliche Kita & Spielgruppe

Der genussvolle Mittagstisch



WUNDERHUUS Kita & Spielgruppe

Lehngasse 10, 3812 Wilderswil, www.wunderhuus.ch

Pädagogisches Konzept Wunderhuus

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Bedeutung des Pädagogischen Konzepts	3
2. Sinn und Zweck	3
3. Unser Ziel	3
3.1 Zielgruppe	3
4. Leitgedanken	3
4.1 Leitsatz	3
4.2 Individualität	3
4.3 Selbstvertrauen	3
4.4 Qualität	4
5. Pädagogische Grundhaltung und deren Umsetzung	5
5.1 Grundsatz der Waldorfpädagogik	5
5.2 Vorbild und Nachahmung	5
5.2.1 Erziehung durch Selbsterziehung	5
5.3 Sinnesschulung	5
5.3.1 Sinneskompetenz	5
5.4 Freispiel	5
5.4.1 Autonomie im Freispiel	6
5.4.2 Bewegungskompetenz durch Freispiel	7
5.5 Raum und Ruhe	7
5.6 Rhythmus, Wiederholung und Rituale	8
5.6.1 Feste feiern	8
5.7 Sprache und Musik	8
5.8 Kreative Tätigkeiten	8
5.9 Tagesablauf	9
5.9.1 Beispiel Tagesgestaltung	9
5.9.2 Beziehung durch Begegnung im Alltag	9
5.10 Soziales Miteinander	9
6. Gestaltung von Schlüsselsituationen	11
6.1 Umgang mit Konflikten	11
6.2 Setzen von Grenzen und Regeln	11
6.2.1 Natürliche und logische Konsequenzen	11
6.3 Eingewöhnung neues Kind	12
6.4 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	12
6.5 Körperpflege und Hygiene	13
6.6 Wahrung der Rechte und Intimsphäre der Kinder	13
7.6.1 Merkmale beim Wickeln	13
7.6.2 Merkmale beim An- und Ausziehen	14
7.6.3 Merkmale beim Körperkontakt	14
7.6.4 Regeln für Doktorspiele der Kinder	14
7. Zusammenarbeit mit den Eltern	14
8. Führung und Zusammenarbeit im Team	14
8.1 Teamsitzungen	14
8.2 Supervision	14
8.3 Aus- und Weiterbildung	15
8.4 Führung	15

1. Bedeutung des Pädagogischen Konzepts

Dieses Konzept richtet sich an Mitarbeitende, Eltern und Interessierte und soll Transparenz und Klarheit bei der täglichen Arbeit schaffen. Das Pädagogische Konzept hat den Charakter eines Rahmenkonzepts. Es muss von Zeit zu Zeit vom Betreuungsteam, zusammen mit der Leitung überprüft und verfeinert werden und soll durch die Menschen, die den pädagogischen Alltag bestimmen, definiert werden. Konzepte leben nur, wenn sie periodisch überprüft und den laufenden Veränderungen entsprechend angepasst werden. Die Verantwortung dafür trägt die Wunderhuus Leitung.

2. Sinn und Zweck

Das Wunderhuus gibt es seit 1996. Früher als Ganztageskindergarten, ab 2018 bis 2023 als bewilligte Kita in Interlaken geführt. Seit August 2025 wird es als Wunderhuus Kita & Spielgruppe in Wilderswil geführt.

Das Wunderhuus bietet Halb- und Ganztages Betreuung für Kinder ab zwei Jahren an. Der pädagogische Inhalt orientiert sich mehrheitlich nach den Grundsätzen von Rudolf Steiner.

In den verschiedenen Gruppen führen wir altersgemischte Gruppen. Ein 2-jähriges Kind integrieren wir erst, wenn sich dieses in der Gruppe wohlfühlt und es für eine Ablösung von den Eltern bereit ist.

Gerne werden die Eltern von den kompetenten Betreuungspersonen in Erziehungsfragen beraten.

3. Unser Ziel

Wir möchten Kindern einen Lebens-, Spiel-, und Erfahrungsraum schaffen, der es ihnen ermöglicht, ihr individuelles Wesen zu entfalten und sich ihren Bedürfnissen und ihrem Alter gemäß zu entwickeln.

Es ist uns wichtig, ihnen eine verbindliche, lebendige Beziehung zu unserer Umwelt zu vermitteln um sie zu lebensfrohen, empathischen, selbstbewussten und selbstständigen Menschen zu erziehen. Dies vollzieht sich in einer Atmosphäre, welche die Kinder in ihrem Denken, Fühlen und Wollen gleichermaßen anspricht und das Lebensumfeld der Kinder mit einbezieht. Eine Ganzheitliche Erziehung.

3.1. Zielgruppe

Das Wunderhuus steht allen Eltern und Kindern offen, die eine familienähnliche Einrichtung suchen und die hinter unserer pädagogischen Überzeugung stehen und welche Bereitschaft mitbringen, sich mit den Betreuerinnen, den Kindern und deren Eltern im Sinne einer offenen Zusammenarbeit auseinanderzusetzen.

4. Leitgedanken

4.1 Leitsatz

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen“ Rudolf Steiner

4.2 Individualität

Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes. Es IST eine einmalige Individualität und hat das Recht in seiner Eigenart wahrgenommen und geachtet zu werden. Wir holen es dort ab wo seine Begabung und Stärken liegen und sich seine Begeisterung und Freude zeigt. Wir wagen uns immer wieder an Neues um als ganzer Mensch weitergebildet zu werden.

4.3 Selbstvertrauen

In der Begleitung der Kinder ist es unser Ziel, das Vertrauen der Kinder in ihr eigenes Können zu fördern, um damit die Entwicklung ihrer Persönlichkeit nachhaltig zu stärken und optimal auf den Schuleintritt / Kindergarteneintritt vorzubereiten.

4.4 Qualität

In der ersten Lebensphase wird das Kind grundlegend durch Sinneseindrücke von der Umgebung und den Menschen in seinem Umfeld geprägt. Wie es seine Individualität entfalten kann, hängt ganz besonders von der Qualität dieser Eindrücke ab, denn auf Kinder wirken die äußeren Reize ungefiltert auf Körper, Geist und Seele. Wir legen Wert auf die Qualität dieser Eindrücke, mit unserer pädagogischen Begleitung und Haltung als Vorbild, mit der Ausgestaltung unserer Räumlichkeiten, mit den Formen, Farben und Materialien unseres Spielzeuges, der Sinnespflege und liebevoll zubereiteten gesunden Mahlzeiten.



5. Pädagogische Grundhaltung und deren Umsetzung

5.1 Grundsatz der Waldorfpädagogik

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen“ Rudolf Steiner

In diesem Spruch ist unsere Grundhaltung enthalten. Jedes Kind wird, gleich welcher ethnischen, sozialen oder religiösen Herkunft in Ehrfurcht aufgenommen, gefördert und liebevoll begleitet.

Von Geburt an bringt das Kind seine eigene Persönlichkeit und zum Teil noch verborgene Fähigkeiten, Begabungen und Neigungen mit. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit Achtung wahrzunehmen, es zu erkennen und zu fördern ist daher ein dauernder Prozess, der in einer bewussten Grundhaltung der Erzieher liegt. Empathie, Begegnung, Zuhören und Beobachten sind unabdingbare Voraussetzungen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können.

5.2 Vorbild und Nachahmung

Die Überwiegend stärkste Lernfähigkeit im frühen Kindesalter ist die Nachahme Fähigkeit. Das Gehen, den Spracherwerb und das Erleben des eigenen Denkens, lernt das Kind nicht durch technisch vermittelte Erfahrungen, sondern nur durch tätige menschliche Vorbilder und ihre Zuwendung. Dieser Tatsache gerecht zu werden verlangt vom Erwachsenen eine erhöhte Aufmerksamkeit in all seinen Tätigkeiten. Denn in allem Tun, darf ihn das Kind nachahmen. Die Pädagoginnen verzichten bewusst auf jegliche technischen Medien oder Lernspiele.

5.2.1 Erziehung durch Selbsterziehung

Das Kind lernt und erfährt sich und sein Umfeld vor allem durch Nachahmung. Diese Tatsache verpflichtet den Erzieher zur Selbsterziehung.

Nicht allein sichtbare Handlungen, sondern auch Stimmungen, Gedanken und die Haltung des Erziehers nehmen jüngere Kinder mit allen Sinnen wahr. Ein Kind das in einer positiv, liebevoll gestalteten, zugewandten Atmosphäre aufgenommen ist, kann sich als ganzer Mensch vertrauensvoll zeigen. In diesem Bewusstsein wird der Alltag gestaltet und kulturelle, ethische sowie soziale Werte gelebt.

5.3 Sinnesschulung

Unsere Pädagogik legt grossen Wert darauf, dem Kind vielfältige und echte Sinneserfahrungen zu ermöglichen. Das fördert ein realitätsbezogenes Denken und bildet die Grundlage für ein verantwortungsvolles Umgehen mit allem Lebendigen. Die warme Atmosphäre mit gesungenen Liedern, Geschichten und Reigen, Puppenspiel und kreativen Tätigkeiten wie Malen, Zeichnen und Werken sollen dem Kind Sinnerfüllte und Sinnvolle Lebensfreude vermitteln.

5.3.1 Sinneskompetenz

Durch die Pflege, Förderung und Anregung aller menschlichen Sinne wie zum Beispiel dem Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn und Sehsinn erlangen die Kinder Sinneskompetenz.

Methodik:

- Echtheit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht so aus wie Holz, ist aber Plastik) fördern diese Entwicklung
- Integration von den vier Natur-Elementen im Raum und Garten
- harmonisch gestaltete Räume und wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien im Umfeld des Kindes fördern seine Sinnes- und Wahrnehmungsentwicklung

5.4 Freispiel

„Aus der Art, wie das Kind spielt, kann man erahnen, wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird.“ Rudolf Steiner.

Dem freien kreativen Spiel kommt eine lebensbildende Bedeutung zu, deshalb räumen wir ihm viel Zeit und Raum ein. Im Spiel holt sich das Kind Nahrung die es für seine geistige, seelische und körperliche Entwicklung braucht. Das natürliche und unstrukturierte Spielmaterial ist so gewählt, dass das Kind eine möglichst hohe Eigenaktivität entwickeln und seine Fantasiekräfte entfalten kann.

Die Kinder erleben glückliche, laute, wilde und freudige Stimmungen im Freispiel. Was für die Kinder pure Lebensfreude ist, kann auf Erwachsene auch mal chaotisch wirken. Hier braucht das Kind Erwachsene, die aufmerksam Beobachtend und wohlwollend anwesend sind. Im Spiel wird erlebtes verarbeitet, werden Träume verwirklicht und Grenzen erfahren. Erfahrungen und Lernprozesse, die das Kind beim Spiel macht, fließen in alle Bereiche seiner Entwicklung ein.

5.4.1 Autonomie im Freispiel

Das Freispiel ist eine kreative aktive Tätigkeit, dessen Ziel und Zweck frei sind. Die Erzieherin hält sich bewusst aus dem Spiel. Sie dient als Sicherheitsbasis und wo nötig als Vermittlerin, ist aufmerksam, dass entstandene Spielsituationen nicht gestört werden und sich niemand verletzt. In vertrauter und geborgener Atmosphäre kann jedes Kind seinem Bedürfnis, Neues zu erfahren und zu erforschen, drinnen wie draußen, nachgehen. Das freie Spiel nimmt in unserem Tagesablauf den grössten Teil der Zeit in Anspruch, damit die Kinder ihren Platz und ihr Thema finden und entfalten können.

5.4.2 Bewegungskompetenz durch Freispiel

Kinder sind eigentlich immer in Bewegung. Sie sind aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen dabei, denn nur so können sie die Welt kennen lernen. Jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich bei Kindern in neurologischen Strukturen nieder. Fortwährende Bewegung stärkt die Fähigkeiten der Körperbeherrschung und legt damit die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl. Welt- und Selbsterfahrung erhalten hier ihr Fundament.

Methodik:

- Bauen mit Ständern, Brettern, Seilen, Tüchern, Holzklötzen
- Unstrukturiertes Baumaterial mit unendlichen Möglichkeiten
- Freiraum zum Klettern, Hüpfen, Springen, Rutschen und Krabbeln
- Das Freispiel im Garten strukturieren wir durch ein breites Angebot an Baumstümpfen, Balken und langen Brettern, die zum Klettern, Balancieren und zu Grossbauten anregen. Sie werden zu Wippen, Brücken, Rampen, Burgen, Fahrzeugen, Schiffen usw.
- Stelzen und Seilspringen fördern und fordern das Gleichgewicht
- Holzblöcke bilden Anreize für Hindernisläufe
- Wir regen die Kinder zu alten Kooperationsspielen an: z.B. "Versteinern", „Fischer, wie tief ist das Wasser“ und viele mehr.
- Mit Spaten, Harken und Giesskannen helfen die Kinder bei der Gartenarbeit mit
- Bäume dürfen erklettert werden und Waldspaziergänge fördern die Bewegungsausdauer
- Verschieden Gefährte regen die Kinder zum Spielen an, bei denen sie ihre physischen Kräfte erproben und aufbauen können. So lieben sie es, einzeln einen voll beladenen Wagen zu ziehen oder zu schieben und freuen sich an ihrer eigenen Energie, egal ob es sich dabei um einen Zug, Schlitten oder Bauwagen handelt.
- Der Reigen ist ein tägliches Angebot von zirka 5-15 Minuten, bei dem Kreisspiele, Tänze, Lieder und kleine Geschichten in Gestik und Mimik nachahmend ausgeführt werden.
- Werk Tätigkeiten an der Werkbank fordern Kraft und Genauigkeit, z.B. Sägen, Schmirgeln, Bohren und Schleifen von Holz.

5.5 Raum und Ruhe

In den Spielgruppen im Wunderhuus schaffen wir einen Rahmen, in dem das Kind sich gesund entwickeln kann. Hektik, Stress, Lärm, Zeitmangel, Leistungsdruck und Medienkonsum sind negative Faktoren der kindlichen Entwicklung.

Bei unserer Erzieherarbeit achten wir darauf, dass eine fröhliche und stressfreie Atmosphäre entsteht, in der die Kinder sich in ihr Tun vertiefen können und nicht in ihrem Tun gestört werden. Je selbstversunkener ein Kind spielt und handelt, umso grösser ist seine Konzentration und Motivation. Hier erleben wir die Bedeutung des „ernsten Spielens“, welches ganz aus der inneren Persönlichkeit des Kindes wirkt.

5.6 Rhythmus, Wiederholung und Rituale

Rhythmus und Wiederholung sind tragende Elemente der Tages- und Wochenstruktur. Das Jahr gestalten wir im Einklang mit dem Jahreskreislauf und den verschiedenen Festzeiten. Regelmässige Rhythmen und viel Wiederholung vermitteln dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Dadurch erlebt es die Welt als vertrauenswürdig und zuverlässig. Freie Tätigkeiten des Kindes, geführte Tätigkeiten durch die Erziehenden und künstlerische Aktivitäten wechseln in gesundem Rhythmus ab und kräftigen durch das wiederholende Tun die Willens- und Gedächtnisbildung des Kindes. Wiederholungen stärken und festigen das Kind.

5.6.1 Feste feiern und Rituale im Jahreskreislauf

Höhepunkte sind unter anderem unsere Feste durch den Jahreskreislauf, die wir mit den Kindern gestalten. Diese geben den Kindern Orientierung in Raum und Zeit. Die Kinder erleben die Zusammenhänge durch die reichen alljährlich wiederholenden Sinneseindrücke. Sie erleben sie unmittelbar durch die Vorbereitungen, das eigentliche Fest und den Ausklang. Hier spiegelt sich ein lebendiger rhythmischer Jahreslauf ab.

Beispiele von Festen und Feiertagen, die wir feiern oder im Spielgruppen Alltag integrieren:

- Kindergeburtstag
- Laternenfest
- Adventsgärtli/Adventskalender
- St. Nikolaus
- Weihnachtszeit
- Fasnacht
- Ostern
- Sommerfest



5.7 Sprache und Musik

Die Sprache ist das Grösste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen den Menschen. Das Kind entwickelt Sprechfreunde und lernt durch die Nachahmung seiner Bezugsperson seine Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich zu äussern. Täglich werden die Sprach- und Musikkompetenz im Wunderhuus gefördert.

Methodik:

- Reime und Lieder begleiten unsere täglichen Handlungsabläufe.
- Handgestenspiele / Lieder leiten unser Znüni / Zvieri ein.
- Handgestenspiel vor dem Beginn der Geschichte oder Märchen.
- Aufmerksamkeit erlangen wir in der Gruppe durch gesungene Sprache, Lieder, in Begleitung von Gesten am schnellsten, ohne lange zur Ordnung rufen zu müssen.
- Rhythmus und Reimsprache in den meisten Geschichten sind ein wesentliches Element der Sprache, die die Freude der Kinder weckt, und zum Mitsprechen verlockt.
- Auf Wunsch der Kinder wird aus Bilderbüchern vorgelesen.
- Täglich findet eine Geschichte statt, die auswendig vorgetragen wird und über Tage oder Wochen wiederholt wird.
- Rätsel raten und Abzählreime ist ein Sprachangebot in Übergangssituationen, wenn Kinder z.B. in der Garderobe aufeinander warten müssen oder wer als nächstes bei einem Spiel dran ist.
- Gute sprachliche Vorbilder mit deutlicher, wortreicher und bildhafter Sprache und fach- und sachgerechtes Benennen der Gegenstände, z.B. der Namen von Pflanzen und Tieren, tägliches Erzählen oder Vorlesen von sinnvollen Geschichten.
- Das Reigenspiel – rhythmisierte Versfolgen und Lieder. Dies ist ein tägliches Angebot (5 – 15 Minuten) an die Kinder, welches mindestens zwei Wochen wiederholt wird. Dadurch prägen sich die Worte und die Bedeutung gut ein, der Wortschatz wird erweitert und gefestigt.

5.8 Kreative Tätigkeiten

Um die Welt verstehen und begreifen zu können, brauchen die Kinder sinnliche Wahrnehmungen. Sie wollen greifen, tasten, schmecken, riechen, hören und sehen. Vom Ergreifen zum Begreifen führt der Weg zur eigenen Erkenntnis. Wir lassen die Kinder wachsen, indem wir sie zu eigenem Tätigsein anregen und motivieren. Täglich bieten wir eine kreative Tätigkeit an. Im Einklang mit den Jahreszeiten gestalten wir die Räume harmonisch und künstlerisch, sodass die Kinder ihre Umgebung mit allen ihren Sinnen erfahren können.

Methodik

- Zeichnen mit Wachsmalkreiden
- Zeichnen mit Farbstiften
- Aquarellieren
- Falten, Kleben, lochen, stanzen und schneiden von Papier
- Laternen basteln
- Holz schleifen, sägen und bohren
- Ähren dreschen, Korn mahlen, Brot backen
- Ostergras, Kresse oder Blumen säen
- Filzen
- Teig kneten und Formen, Gützli ausstechen
- Seifen selber machen
- Apfelmus selber machen
- Einfache Näharbeiten
- Salzteig, Fimo oder Knetwachs verarbeiten und formen
- Ketten auffädeln mit gesammelten Naturmaterialien – Mobiles basteln
- Kürbisse oder Rüben aushöhlen und schnitzen
- Kleistern und vieles mehr!

5.9 Tagesablauf

In unserem Alltag wechseln sich aktive Eigentätigkeit und aufnehmende Wahrnehmungstätigkeit in einem gesunden, ausgewogenen Rhythmus ab.

Wir bieten den Kindern vielseitige, überschaubare Tätigkeiten, die sie miterleben und nachspielen können. Viele Rituale begleiten unsere Arbeit und helfen besonders in Übergangssituationen. Ein Beispiel dafür ist unser Händewaschen-Lied:

Die Erzieherin stimmt das Lied an, wodurch die Kinder erkennen, dass sich alle zum Händewaschen sammeln und bald Znüni folgt:

♪ „Händ Wäsche, Händ Wäsche Händ suuber wäsche, und wenn i d'Händ gwäsche ha, sitzeni grad a Tisch“ ♪

Solche Signale ersparen ermüdende Erklärungen und Ermahnungen und wirken wohltuend sowie anregend auf das kindliche Empfinden.

In den vertrauten Abläufen finden sich die Kinder selbstverständlich wieder. Diese guten Gewohnheiten stärken ihre innere Sicherheit und fördern ihr Grundvertrauen in die Welt. Sie erfüllen das kindliche Bedürfnis nach Orientierung in Raum und Zeit, Sicherheit und Verlässlichkeit.

5.9.1 Beispiel Rhythmische Tagesgestaltung

07:45 – 08:45	Eintreffen der Kinder, Freispiel, Basteln
08:00 – 09:30	Künstlerische Aktivität am großen Tisch (Angebot)
09:00 – 09:30	Znüni-Vorbereitung während Freispiel, Übergang zum Aufräumen
09:30 – 09:45	Kreisspiel, Reigen, Verse und Lieder im Morgenkreis
09:45 – 10:15	Znüni
10:15 – 10:30	Toilettengang, Hände waschen
10:30 – 10:45	Geschichte, Märchen, Puppenspiel
10:45 – 11:00	Anziehen für die Gartenspielzeit
11:00 – 11:30	Gartenspielzeit
11:30 – 11:45	Gartenspielzeit, Kreisspiele, Abholen und Bringen
11:45 – 13:45	Max. 5 Kinder - Mittagessen, Zähneputzen, nach Bedarf Ruhezeit
13:45 – 14:15	Abholen und Bringen, künstlerische Aktivität
14:15 – 15:30	Freispiel, Gartenspielzeit, nach Bedarf Spaziergang
15:30 – 16:00	Zvieri
16:00 – 17:15	Freispiel, Zeichnen, bedürfnisorientierte Betreuung
17:00 – 17:15	Abholen der Kinder

5.9.2 Beziehung durch Begegnung im Alltag

Wertschätzung spürt ein Kind nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch die Haltung, Gestik und die Art, wie wir miteinander sprechen. Beim Ankommen wird jedes Kind persönlich mit der Hand begrüßt und herzlich willkommen geheissen – ebenso beim Abschied. Wiederkehrende Rituale schaffen immer wieder bewusste, intime Begegnungen zwischen Kind und Betreuerin, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Diese Momente sind das Fundament für Vertrauen und eine liebevolle Bindung, die das Kind darin stärkt, sich in seiner Einzigartigkeit angenommen und verstanden zu fühlen.

5.10 Soziales Miteinander

Soziales Miteinander will gelernt sein. Ohne Sozialkompetenz ist das Leben eines Menschen und das Funktionieren einer Gemeinschaft undenkbar. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, die sich durch Lernprozesse in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben.

Diese Prozesse beginnen in der Familie und setzen sich in Spielgruppen und im Kindergarten fort. Doch immer mehr Kinder wachsen beispielsweise in Ein-Kind-Familien oder oft nur mit einem Elternteil auf, wodurch ihre sozialen Erfahrungsräume begrenzt sind. Die Spielgruppe muss daher mehr denn je grundlegende soziale Erfahrungsfelder schaffen. Soziales Miteinander bedeutet, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des

Einzelnen in ein ausgewogenes Verhältnis zur Gemeinschaft zu bringen. Dabei soll jeder Mensch seine eigenen Intentionen einbringen können, um aus einem verantwortungsbewussten Freiheitsimpuls heraus eine Gemeinschaft zu gestalten, in der die Belange aller ihren Platz finden.

Dafür sind Regeln, Absprachen und Vertrauen unerlässlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie soziale Lebensregeln kennenlernen und sich an ihnen orientieren können.

Unsere Kita & Spielgruppe ist ein solcher strukturierender Lebensraum. Hier lernen die Kinder einen klaren Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt, und übernehmen klare Aufgaben – sei es beim Aufräumen oder Abräumen des Tisches. Dabei orientieren sie sich immer wieder am Vorbild der Erwachsenen, übernehmen Verantwortung und nutzen ihren eigenen Gestaltungsspielraum. Gleichzeitig üben sie praktische Tätigkeiten und erleben eine verlässliche und unterstützende Umgebung.

Methodik:

- Gegenseitiges Helfen und Übernehmen von Aufgaben, wie beispielsweise helfen Früchte schneiden, Kompost rausbringen oder Blumen gießen.
- Zuhören von sinnvollen Geschichten zur Förderung der Konzentration, Sprachentwicklung und des Erlebens gesellschaftlicher Zusammenhänge.
- Rollenspiele (z. B. Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, Kaufladen) zur Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen.
- Lernen von Geben, Nehmen und Teilen als Grundlage für soziales Miteinander.
- Erleben der Elternmitarbeit im Kindergarten, etwa beim Reparieren von Spielzeug, bei Festen und Feiern oder bei Renovationsarbeiten.
- Üben von Konfliktlösungen, wie das Entschuldigen, Zurückgeben oder Helfen beim Wiederaufbau umgestürzter Dinge.



6. Gestaltung von Schlüsselsituationen

6.1 Umgang mit Konflikten

Streiten will gelernt sein! Im Wunderhuus geben wir den Kindern Zeit und Raum, sich eigenständig mit Konflikten auseinanderzusetzen. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind eigene Wege findet, Streitigkeiten zu lösen. Dabei gilt es für uns immer wieder neu abzuwägen, wann wir eingreifen und wann wir abwarten. Mit einer beobachtenden und unterstützenden Haltung begleitet die Betreuerin das Kind und greift nur bei Bedarf ein, um bei der Konfliktlösung zu helfen.

In solchen Momenten ist es Aufgabe der Betreuerin, dem Kind zur Seite zu stehen und ihm alternative Verhaltensweisen vorzuleben, die über die gängigen Konfliktmuster hinausgehen.

6.2 Setzen von Grenzen durch Strukturen und vorbereitete Umgebung

Durch klare Strukturen setzen wir Grenzen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Eine sorgfältig vorbereitete, kindgerecht gestaltete Umgebung setzt viele Grenzen auf natürliche Weise – sie wirkt wohltuend und unbewusst und verhindert so viele Grenzüberschreitungen.

Gleichzeitig ist es pädagogisch anerkannt, dass Kinder für eine gesunde Entwicklung klare Regeln und Grenzen im Zusammenleben benötigen.

Im Wunderhuus bieten wir den Kindern deshalb viel Freiraum, der ihren Grundbedürfnissen gerecht wird, setzen jedoch wenige, dafür aber wichtige Regeln und klare Grenzen.

Dabei orientieren wir uns an den sogenannten „3 Neins“:

Wenn das Kind sich selbst in Gefahr bringt,

Wenn das Kind andere in Gefahr bringt,

Wenn das Kind Material beschädigt.

Darüber hinaus gelten folgende zentrale Regeln:

- Fühlt sich ein Kind von einem anderen bedrängt, kann es „Stopp“ rufen – das andere Kind hört sofort auf (Stopp-Regel).
- Kein Kind bedroht oder greift ein anderes Kind an, wenn dieses nicht mitspielen möchte.
- Die Kinder kennen die erlaubten Aktivitäten und Spiele in den jeweiligen Räumen.
- Im Wunderhuus wird nicht gerannt – dafür steht der Garten zur Verfügung.
- Das Material wird sorgsam behandelt; wir zeigen den Kindern täglich, wie man respektvoll damit Umgeht.
- Kinder dürfen nur mit Erlaubnis den Garten betreten.
- Kein Kind darf sich ohne Begleitung außerhalb des Gartentors aufhalten.
- Die Mahlzeiten beginnen wir gemeinsam als Gruppe.

6.2.1 Natürliche und Logische Konsequenzen bei nichteinhalten von Regeln und Grenzen

Hält ein Kind eine Regel nicht ein, reagieren wir als Betreuerinnen konsequent und reflektiert. Dabei begegnen wir dem Kind stets auf Augenhöhe in einer Atmosphäre der Gleichwertigkeit.

Wir achten darauf, die Bedürfnisse des Kindes sowie der Gruppe gleichermaßen zu berücksichtigen. Gemeinsam finden wir Lösungen, bei denen alle Beteiligten respektvoll behandelt werden und niemand als Verlierer zurückbleibt.

Anders als Strafen, die auf Autorität und Machtausübung basieren, setzen wir auf natürliche und logische Konsequenzen. Diese fördern das Verantwortungsbewusstsein und unterstützen die Kinder darin, ihr Verhalten zu verstehen und zu steuern.

Wir sind überzeugt, dass durch diesen Umgang der Betreuerin mit dem Kind die Beziehung gestärkt wird und das Kind lernen kann, ohne sich als Verlierer zu erleben. Anstatt Widerstand aufzubauen, weil es sich beschuldigt und herabgesetzt fühlt, wird es fähig, aus Rücksicht sein Verhalten zu ändern, sodass Grenzüberschreitungen immer seltener werden.

Die folgenden Punkte machen nochmals deutlich, wie wir im Alltag Grenzen setzen:

- Wir geben dem Kind klare, verständliche Anweisungen. Bei jüngeren Kindern wiederholen wir Regeln, damit sie sie gut kennenlernen.
- Unsere Aufforderungen sind liebevoll, präzise und positiv formuliert. Statt „Schrei nicht so“ sagen wir zum Beispiel „Sprich leise“. Wir verwenden Ich-Botschaften und ermutigen das gewünschte Verhalten („Bleib in meiner Nähe“ statt „Renn ja nicht weg“).
- Wir sprechen mit ruhiger, fester Stimme, gehen zum Kind auf Augenhöhe, stellen Blickkontakt her und nehmen bei Bedarf behutsam Körperkontakt auf. Diskussionen vermeiden wir, folgen konsequent unseren Worten mit Taten und ermöglichen den Kindern, aktiv mitzumachen.
- Kinder erleben natürliche Konsequenzen ihres Handelns, z. B. „Wenn ich nicht esse, bekomme ich Hunger.“
- Konsequenzen beziehen sich immer auf das Verhalten, nicht auf die Person, sind angemessen zum Alter und zum Anlass. Wir bleiben dabei konsequent, aber ruhig.
- Anreize setzen wir statt Drohungen: Wir betonen die positiven Folgen des gewünschten Verhaltens und zeigen den Kindern Wege, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Dabei signalisieren wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

6.3 Eingewöhnung eines neuen Kindes

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit und dient als Grundstein der Beziehung zwischen Kind und Betreuerin. Eine emotional sichere Beziehung zur Betreuerin ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes: „Ohne Bindung keine Bildung“.

Aus diesem Grunde lassen wir uns zur Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind braucht. Wir orientieren uns ausschließlich an den Bedürfnissen des Kindes. Wenn das Kind ins Wunderhuus aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, das Kind so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung wollen wir dem Kind und seinen Eltern ermöglichen, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld ein Gespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Betreuerin/Wunderhuus. Hierbei steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Gewohnheiten im Vordergrund.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen 2 bis 5 Wochen. Daher ist es wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder ihrem Beruf nachgehen.

6.4 Integration Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Unser Ansatz im Wunderhuus ist klar auf Inklusion ausgerichtet. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und setzen uns dafür ein, dass jedes Kind aktiv und gleichwertig am Alltag teilhaben kann. Durch gezielte, unterstützende Massnahmen ermöglichen wir auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen eine möglichst umfassende Teilhabe am Betreuungsalltag und eine vollwertige gesellschaftliche Integration.

Neu eintretende Kinder mit besonderen Bedürfnissen beginnen in der Regel mit einem Probemonat. Danach klären wir im Gespräch mit den Eltern, wie wir den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden können. Dabei steht stets das Wohl des Kindes und der Gruppe im Fokus. Ziel ist eine passende Lösung, die Entwicklung fördert, ohne das Kind zu über- oder unterfordern.

Wir legen Wert auf genaue Beobachtung, ein sensibles Hinschauen und transparente Kommunikation. Unsere Angebote werden individuell angepasst – durch Vereinfachung

oder Erweiterung –, sodass alle Kinder teilnehmen können. Dabei behalten wir den sozialen Zusammenhang der Gruppe stets im Blick und setzen Inklusion aktiv um.

6.5 Körperpflege und Hygiene

Körperpflege hat bei uns einen hohen Stellenwert. Kinder lernen mit allen Sinnen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen. Die täglichen Pflegehandlungen sind nicht nur wichtig für die Gesundheit, sondern auch zentral für die Beziehung des Kindes zu seinem Körper und die Kommunikation mit den Fachpersonen.

Körperpflege umfasst bei uns nicht nur das Wickeln und die selbstständige Toilettennutzung, sondern auch die tägliche Hygiene. Wir fördern die Kinder aktiv darin, sich selbstständig die Hände und das Gesicht zu waschen sowie die Zähne zu putzen.

Manchmal geben wir den Kindern vor einer Geschichte ein paar Tropfen Lavendelöl in die Hände, begleitet von einem kurzen Vers, um sie zu beruhigen und eine angenehme Körperwahrnehmung zu fördern. Taschentücher sind stets griffbereit, damit Schnupfnasen sauber bleiben und freies Atmen möglich ist. An sonnigen Tagen sorgen wir dafür, dass die Kinder mit Sonnencreme geschützt werden.

Mit viel Behutsamkeit, Aufmerksamkeit und Liebe begleiten wir die Kinder darin, einen respektvollen Umgang mit ihrem eigenen Körper zu erfahren.

6.6 Wahrung der Rechte der Kinder und Wahrung der Intimsphäre

Im Zentrum unserer Arbeit steht der Schutz des Kindes sowie der achtsame und selbstbestimmte Umgang mit dem eigenen Körper. Die Wahrung der Kinderrechte, der Intim- und Privatsphäre ist im Wunderhuus ein grundlegendes pädagogisches Prinzip.

Wir schaffen eine vertrauensvolle und wertschätzende Umgebung, in der Kinder sich mitteilen können, gehört werden und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln dürfen. Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu vertreten. Wir bestärken sie darin, auch ein „Nein“ klar auszusprechen, wenn sie etwas nicht möchten.

Um dem Schutzauftrag gegenüber den Kindern gerecht zu werden, stehen die jeweils verantwortlichen Betreuungspersonen sowie die Leitung als Ansprechpersonen für Kinder und Eltern zur Verfügung. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass die Schutzmassnahmen im Alltag eingehalten und konsequent umgesetzt werden.

In der Selbstverpflichtungserklärung sind Regeln zum Umgang mit Nähe, Distanz und körperlicher Integrität festgehalten. Diese unterstützen uns dabei, die Intimsphäre und Privatsphäre der Kinder zu wahren und sicherzustellen, dass sich alle Mitarbeitenden ihrer Verantwortung bewusst sind und keine Grenzüberschreitungen passieren.

7.6.1 Merkmale beim Wickeln:

- Kinder werden ausschliesslich vom pädagogischen Fachpersonal gewickelt – nicht von Praktikant:innen, Hospitant:innen oder Eltern.
- Eine Ausnahme bilden Jahrespraktikant:innen, die nach der Eingewöhnungszeit das Wickeln begleitet übernehmen dürfen.
- Das Kind entscheidet, ob andere Kinder beim Wickeln anwesend sein dürfen. Die Privatsphäre des Kindes wird respektiert.

7.6.2 Merkmale zum An- und Ausziehen:

- Wir achten darauf, dass sich die Kinder nicht nackt in den Räumlichkeiten oder im Garten aufhalten.
- Beim Baden und Planschen tragen die Kinder Badekleider, -hosen oder Schwimmwindeln.
- Die Kinder werden zur Selbstständigkeit im An- und Ausziehen ermutigt. Erwachsene bieten Unterstützung nur dann an, wenn das Kind sie benötigt oder einfordert.

7.6.3 Merkmale beim Körperkontakt:

- Körperkontakt erfolgt stets im Respekt vor dem individuellen Bedürfnis des Kindes.
- Kinder werden nur dann auf den Arm oder Schoß genommen, wenn sie dies ausdrücklich wünschen.
- Ein „Nein“ des Kindes wird grundsätzlich respektiert.

7.6.4 Regeln für Doktorspiele der Kinder

- Doktorspiele sind nur unter gleichaltrigen Kindern erlaubt.
- Die persönlichen Grenzen jedes Kindes müssen gewahrt werden. Ein „Nein“ ist jederzeit zu akzeptieren.
- Die Kleidung bleibt beim Spiel angezogen.
- Bei Grenzüberschreitungen greifen Fachpersonen ein, klären die Situation mit den Kindern und informieren die Eltern im Rahmen eines Gesprächs.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sehen Eltern und Erzieher als Partner. Da sich das Wunderhuus als familienunterstützende Einrichtung versteht, ist Elternarbeit für uns unerlässlich und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dabei sehen wir Eltern als gleichwertige Partner und nehmen Sie in ihren Anliegen ernst. Eine Förderung ihres Kindes ist nur möglich, wenn Wunderhuus und Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten. Wir wünschen uns, dass sich Eltern und Kinder gleichermaßen bei uns wohl fühlen. Unter Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir:

- Elternbriefe mit Informationen zu Festen oder Projekten.
- Gespräche zwischen Tür und Angel.
- Auf Wunsch einen geschriebenen Bericht über den Entwicklungsstand des Kindes, auf Wunsch Elterngespräch zu aktuellen Themen.
- Integration in Festvorbereitung und –Durchführung.
- Transparenz über Geschehenes.
- Telefonische Besprechungen zu Fragen über den Entwicklungsstand des Kindes.
- Jederzeit ist nach Anmeldung ein Einblick in unsere tägliche Arbeit willkommen.

8. Führung und Zusammenarbeit im Team**8.1 Teamsitzungen**

Die Teamsitzungen finden monatlich statt und dienen dem Austausch, der Planung und der Reflexion des pädagogischen Alltags.

Im Fokus stehen die Kindergruppe und die einzelnen Kinder – ihre Bedürfnisse, Entwicklungen, Interessen und Themen werden besprochen, um das pädagogische Handeln gezielt abzustimmen.

Auch organisatorische Themen, die Planung von Festen, das Teambefinden sowie Herausforderungen und Wünsche für die Zukunft haben Platz.

Bei der Alltagsplanung werden neben den Jahreszeiten und aktuellen Ereignissen auch die Ideen und Impulse der Kinder und Betreuerinnen berücksichtigt. Die Teamsitzung fördert die gemeinsame Verantwortung und stärkt die Qualität der Arbeit.

8.2 Supervision

In einer altersdurchmischten Kindergruppe müssen die Betreuerinnen unterschiedlichen Beziehungsansprüchen gerecht werden. In einem so emotionalen, verflochtenen Beziehungsnetz professionell arbeiten zu können, bedingt eine stets reflektierende Haltung über die eigene Arbeitsweise, die Beziehungen zu den Kindern und der Zusammenarbeit im Team. Supervision ist eine Möglichkeit, die Entwicklung im Team sorgfältig zu begleiten und Lösungen für Fragen und Probleme aus dem Alltag zu finden (Fallbesprechungen, Reflexion der eigenen Gefühle, Erarbeitung von Erziehungszielen, Bearbeitung von Konflikten mit Eltern, etc.).

Supervisionen werden auf Verlangen der Betreuerin oder nach Ermessen der Leitung initiiert.

8.3 Aus- und Weiterbildung

Die Aus- und kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden ist eine zentrale Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige und professionelle pädagogische Arbeit im Wunderhuus.

Besonderes Augenmerk liegt auf der sorgfältigen Begleitung der Auszubildenden. Die zuständige Praxisanleiterin übernimmt dabei eine verantwortungsvolle Rolle und sorgt für eine strukturierte, praxisnahe und reflektierte Anleitung im Berufsalltag.

Weiterbildungen der Mitarbeitenden werden begrüßt und aktiv unterstützt, da sie zur fachlichen Weiterentwicklung und zur Qualitätssicherung im Betrieb beitragen. Die Regelung von Kostenübernahme und zeitlichem Aufwand erfolgt individuell und in Absprache mit der Leitung.

8.4 Führung

Die Leitung trägt die Verantwortung für die operative, organisatorische und pädagogische Führung des Wunderhuus und verfügt über die entsprechende Entscheidungsvollmacht in allen relevanten Belangen.

Ein selbstverantwortlich handelndes, engagiertes Team ist jedoch unerlässlich für den reibungslosen Ablauf und die Weiterentwicklung des Kita-Alltags. Die Leitung pflegt einen partizipativen Führungsstil und bezieht das Team aktiv mit ein. Viele Entscheidungen werden im Rahmen von Teamsitzungen gemeinsam besprochen, da die Leitung überzeugt ist, dass das Team durch seine Erfahrung und Fachkompetenz einen wertvollen Beitrag leisten kann.

Die Aufgaben, Pflichten und Kompetenzen der Mitarbeitenden sind im Pflichtenheft sowie in den jeweiligen Aufgabenbeschreibungen verbindlich festgehalten.

